

Jung, jung und recht schön,
Ei das möchte wohl gehn!
Ja, und wär' sie recht reich.
Ja, ja, ja, ja! Ja die nähm' ich mir gleich.

Gesprochen: Das ist wahr, wenn man eine kriegen könnte die jung, hübsch und reich ist, das wäre wohl eine charmante Sache; ich weiß zwar eine, die jung, hübsch und reich ist, sie hat aber einen sehr großen Fehler an sich: sie mag mich nicht. Als ich ihr leztthin meine Liebeserklärung machte, drehte sie mir den Rücken zu und sang:

Litadi, litadi, litadi, a ha!
Litadi, litadi, litadi, a ha!

Alt, alt und recht reich,
Ja, die nähm' ich mir gleich;
Stirbt sie, das Geld wär' dann mein,
Könnte dann wiederum frei'n.
Ja die nähm' ich mir gleich.
Ja, ja, ja, ja! Könnte dann wiederum frei'n.

Gesprochen: Das ist nun freilich wahr, wenn man eine kriegen kann, die alt und reich ist, so hat man doch die Hoffnung, daß sie bald stirbt. Alsdann geht man hinterm Sarge her und thut, als ob man vor Gram in die Erde sinken wollte. Innerlich ist man aber froh, daß sie todt ist, und singt vor Freude:

Litadi, litadi, litadi, a ha!
Litadi, litadi, litadi, a ha!

Druck von Trowitsch und Sohn in Berlin.

26 =
101

Sieben schöne
neue Lieder.



Das Erste.

Die Rose blüht, ich bin die fromme u.

Das Zweite.

Michel, willst Du mich denn freien.

Das Dritte.

Du stehst am prunkenden Fenster.

Das Vierte.

Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.

Das Fünfte.

Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten.

Das Sechste.

Wer hat dich, du schöner Wald.

Das Siebente.

Leise rauscht es in den Bäumen.

Frankfurt a. d. O. u. Berlin (Leipzigerstraße Nr. 112,
bei Trowitsch und Sohn. (374.)

Das Erste.

Die Rose blüht, ich bin die fromme Biene,
Und rühre zwar die keuschen Blätter an,
Daher ich Thau und Honig schöpfen kann,
Doch lebt ihr Glanz und blühet immer grüne,
Und also bin ich stets vergnügt,
Weil meine Rose blüht!
Weil meine Rose blüht!

Die Rose blüht, Gott, laß den Schweizer ziehen,
Damit die Zeit des Sommers langsam geht,
Und weder Frost noch andre Noth entsteht,
So wird sein Glück in dieser Rose blühen,
Dann klingt mein süßes Freudenlied:
O, meine Rose blüht!
O, meine Rose blüht!

Die Rose blüht, sie lacht vor andern Rosen
Mit solcher Zier und Herzempfindlichkeit,
Daß auch mein Sinn sich zu der Pflicht erbeut,
Mit keiner Blum' im Garten zu lieblosen,
Weil alles, was man sonst sieht,
In dieser Rose blüht,
In dieser Rose blüht.

Das Zweite.

Der Heiraths-Antrag.

Michel, willst Du mich denn freien,
Bin ich nicht ein hübsches Kind?

Ach, es wird Dich nicht gereuen,
Guter Michel, sei nicht blind.
Ich hab' Hühner und auch Gänse,
Und mein Vater hat viel Vieh,
Große Ochsen, die hab'n Kränze,
Michel, ach die wirst Du sehn.

Sahst Du nicht beim Kirmestanze
Mich in meinem Nieder stehn?
Mit dem großen bunten Kranze
Und mit Puthahn schmolten gehn?
Sahst Du nicht die neue Schürze,
Und den auffrisirten Kopf?
Und das aufgetrieb'ne Herze,
Und wie hoch stand nicht der Zopf?

Michel, fühlst Du keine Liebe?
Du bist doch ein Dummelkopf,
Sieh nur an die fetten Kühe
Und den stolzen Ziegenbock;
Und dies Alles, was ich Dir zeige,
Was Du siehst, das wird noch mein,
Wie wollt' ich Dich warten und pflegen,
Dummer Kerl, so schlag' doch ein.

Ja, ich will, Du Herzens-Liese,
Aber ich muß Dir was sagen:
Ich muß alle Sonntag Klöße
Und den Montag Meerrettig haben,
Und den Dienstag harte Eier,
Und den Mittwoch Sauerkraut,
Dann bin ich schon lang' Dein Freier,
Und wir werden bald getraut.

Donnerstag dann kochst Du Suppe,
Und den Freitag Zippelbrüh,
Ach, wie wird Dein Michel hüpfen,
Liese, na, das wirst Du sehn.
Am Sonnabend Wurst und Butter,
Und den Sonntag Kirsch-Liqueur;
Sieh nur Acht, bei solchem Futter
Wird die Arbeit nicht zu schwer.

Kannst Du mir das Alles halten,
Liese, hier ist meine Hand;
Sieh, ich kann Dir's nicht verhehlen,
Denn ein Mann der hat Verstand.
Na, so sprich und fill' die Kanne,
Und wir trink'n ein Vivat hoch!
Liese leb' mit ihrem Manne,
Und ihr Mann mit Liesen hoch!

Das Dritte.

Du stehst am prunkenden Fenster,
Von leuchtenden Kerzen erhellt;
In meine jagende Seele —
Kein Schimmer des Glanzes fällt.

Stolz flimmern die kalten Brillanten
Als Brautschmuck auf Deinem Kleid;
Doch nimmer die Thräne der Liebe,
Die einst Dein schönstes Geschmeid'.

O, Du bist vornehm geworden,
Dein Herz aber kalt und leer;
Du kennst der Liebe Lächeln —
Der Liebe Thräne nicht mehr.

Das Vierte.

Wenn die Schwalben heimwärts ziehn,
Und die Rosen nicht mehr blühn,
Wenn der Nachtigall Gesang
Mit der Nachtigall verklang,
Fragt das Herz in bangem Schmerz:
Ob ich Dich auch wiederseh?
Scheiden, ach scheiden, scheiden thut weh.

Wenn die Schwäne südlich ziehn,
Dorthin, wo Citronen blühn,
Wenn das Abendroth versinkt,
Durch die grünen Wälder blinkt,
Fragt das Herz in bangem Schmerz:
Ob ich Dich auch wiederseh?
Scheiden, ach scheiden, scheiden thut weh.

Armes Herz, was klagest Du?
O! Auch einst gehst Du zur Ruh,
Was auf Erden muß vergehn,
Siebt es wohl ein Wiederseh'n?
Fragt das Herz in bangem Schmerz:
Ob ich Dich auch wiederseh?
Scheiden, ach scheiden, scheiden thut weh.

Darum frag nicht, armes Herz,
Trag geduldig Deinen Schmerz,
Wohl giebt es ein Wiederseh'n
Oben in den Himmelshöhn.
Freu Dich, Herz, zu Deinem Schmerz,
Scheiden ist auch darum schön,
Weil es giebt ein Wiederseh'n.

Das Fünfte.

Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten,
Einer reichen Erbin an dem Rhein;
Schlangengebisse, die den Falschen quälten,
Ließen ihn des süßen Schlaf's nicht ruh'n.

Zwölfe schlug's, da drang durch die Gardine
Eine kleine weiße Hand;
Da erblickt er seine Wilhelmine,
Die im Sterbekleide vor ihm stand.

Zittere nicht, mein erstgeliebter Trauter!
Weine nicht, mein Leben ist dahin;
Ich erscheine nicht vor Dir im Grolle,
Deiner neuen Liebe stuch ich nicht.

Aber warum traust' ich, Falscher! Deinen
Schwüren,
Traute fest auf Zärtlichkeit und Treu;
Warum ließ ich mich die Worte rühren,
Die Du mir oft gabst in Schmeichelei.

Weine nicht, der Eine wählt wie diese,
Ist der Thränen, die Du weinst, nicht werth;
Lebe froh, und sei vergnügt auf Erden,
Bis Du einst wilst vor dem Throne steh'n.

Und wirst Nechenschaft da geben müssen,
Wie Du hier auf Erden hast gelebt;
Ach! Dein Herz, seitdann auch frei von Schlangengebissen,
Daß Du mich auf Erden hast verschmäht.

Das Sechste.

Des Jägers Abschied.

Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgepflanzt so hoch da droben,
Wohl, den Meister will ich loben,
So lang' noch meine Stimm' erschallt.
Wohl, den Meister will ich loben,
So lang' noch meine Stimm' erschallt.
Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl du schöner Wald,
Lebe wohl, lebe wohl du schöner Wald.

Tief im Wald das Echo schallt,
Oben Nehe einsam grasen,
Und wir ziehen fort und blasen,
Daß es tausendfach verhallt;
Und wir ziehen fort und blasen,
Daß es tausendfach verhallt.
Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl du schöner Wald,
Lebe wohl, lebe wohl du schöner Wald.

Was wir still gelobt im Wald,
Wollen's draußen ehrlich halten,
Ewig bleiben treu die Alten,
Bis das letzte Lied verhallt.
Ewig bleiben treu die Alten,
Bis das letzte Lied verhallt,
Schirm dich Gott, du deutscher Wald,
Lebe wohl, lebe wohl, schirm dich Gott, du deut-
scher Wald.

Das Siebente.

Leise rauscht es in den Bäumen und die stille
Liebe wacht, ist's vergönnt von dir zu träumen,
Süße, denn der Abend lacht. ∴ Nur einen Kuß,
dann gute Nacht. ∴

Lächelst du nach Mädchen Weise, unten har'
ich, Liebe wacht; in den Liedern sanft und leise,
sag ich oft, wie ich gedacht. ∴ Nur einen Kuß,
dann gute Nacht. ∴

Längst schon hat mich's fortgetrieben, ungestüm
in wilder Nacht, immer ist ein Wunsch geblieben,
Sehnsucht hat ihn angefaßt. ∴ Nur einen Kuß,
dann gute Nacht. ∴

Laß, o laß mich glücklich scheiden, und mich an
der süßen Pracht, an den schönsten Augen weiden,
sage wenn mein Leid vollbracht; ∴ nur einen Kuß,
dann gute Nacht. ∴

Druck von Trowitsch und Sohn in Berlin.

27 = 102 3

Acht schöne neue Lieder.



Das Erste.

Lieber Mann, wir gehn zu raschen Schritt.

Das Zweite.

Nein, nein, nein, es ist zu toll.

Das Dritte.

In der Fremde muß ich weilen.

Das Vierte.

In den letzten Wintertagen ꝛ.

Das Fünfte.

Wie glücklich preis' ich noch die ꝛ.

Das Sechste.

Wenn ich unterm kühlen Moose ꝛ.

Das Siebente.

Ein lustiges Mädel, ein junges Blut.

Das Achte.

Ich klag's euch, ihr Blumen.

Frankfurt a. d. O. u. Berlin (Leipzigerstr. No. 112.)
Trowitsch und Sohn. (378.)